

„Die Baronin von Fianelli ist auch hier,“ sagte leht Imhoff und zog die Stirn in Falten, als wäre ihm die Gegenwart der Dame höchst unerwünscht. 213.20

ständigen rechtzeitig zur Teilnahme an den Sitzungen auffordern.

8. Der Prüfungskommission ist nicht bekannt, wessen Tuche sie beurteilt.

Sie hat das Recht, gegebenenfalls Nachprüfungen der Tuchproben vornehmen zu lassen.

Die Kommission setzt an Hand der Preistabellen (vgl. Ziffer 6) mit Stimmeneinheit den Uebernahmepreis fest. Sie kann gewisse Zuschläge oder Abschläge bestimmen. Durch erstere dürfen jedoch die gesetzlichen Höchstpreise nicht überschritten werden.

Wird in der Kommission eine Einigung über den Preis nicht erzielt, so muß der Vorsitzende die Entscheidung der Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums anrufen, welche alsdann den Preis an Hand der Sachverständigengutachten endgültig festsetzt. Eine Anfechtung der Preisbestimmung ist nicht zulässig.

9. Soweit die Bekleidungsabteilung bestimmte Tuche als zur Uebernahme geeignet bezeichnet hat, gibt das Wollgewerbemeldeamt dem Bekleidungs-Beschaffungs-Amt die Bestände an diesen brauchbar befundenen Tuchen an und fordert es auf, mitzuteilen, wann und an welches Kriegs-Bekleidungs-Amt die betreffenden Tuche zu senden sind.

10. Sobald das Bekleidungs-Beschaffungs-Amt das empfangspflichtige Krieg-Bekleidungs-Amt bezeichnet hat, teilt das Wollgewerbemeldeamt diesem die Entscheidung des Bekleidungs-Beschaffungs-Amtes mit und gibt ihm den Eigentümer, die Menge, Art und Eigenschaften, den Uebernahmepreis und Liefertermin der Tuche an.

11. Sogleich ergeht von dem Wollgewerbemeldeamt an die Eigentümer gemäß § 2 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. Aug. 1914 — 17. Dez. 1914 — die Aufforderung zur Ueberlassung dieser Tuche an die Militärbehörde und zur umgehenden Ueberlieferung an das zu bezeichnende Kriegs-Bekleidungs-Amt unter Bekanntgabe der „Lieferungs- und Abnahme-Vorschriften“.

12. Das Kriegs-Bekleidungs-Amt prüft die Tuche nach Eintreffen und benachrichtigt das Wollgewerbemeldeamt von der Annahme oder Zurückweisung der Tuche.

13. Hat das Wollgewerbemeldeamt Kenntnis von der Annahme der Tuche durch das Kriegs-Bekleidungs-Amt erhalten, so teilt es dem Eigentümer der Tuche mit, daß das Eigentum der in Rede stehenden Tuche dem betreffenden Kriegs-Bekleidungsamt übertragen wird (Uebernahme).

14. Das Kriegs-Bekleidungs-Amt, welches die Tuche erhält, bezahlt sie spätestens 6 Wochen nach Empfang.

Frankfurt a. M., den 25. Juni 1915.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armee-Korps.

Coblenz, den 22. Juni 1915.

R. Preuß. Commandantur von Coblenz
und Ehrenbreitstein.

Am 26., 28. und 29. dies. Monats findet die
Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896

und zwar nach folgendem Plane statt:

In Montabaur Hammerleins Gartenlokal,
Besitzer Leo vom Ende.

Samstag, den 26. d. M., vormittags 8 Uhr,

Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden: Montabaur, Alsbach, Arzbach, Bamberscheid, Baumbach, Bladenheim, Boden, Breitenau, Caan, Cadembach, Daurbach, Deesen, Dernbach, Ebernshahn und Eitelborn.

Montag, den 28. d. M., vormittags 8 Uhr,

Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden: Eigendorf, Ellenhausen, Eichelbach, Eitersdorf, Freilingen, Freirachdorf, Gadenbach, Goddert, Grenzau, Grenzhäuser, Hartenfels, Heiligenroth, Heferskirchen, Herzbach, Hilgert, Hilscheid, Höhr, Holler, Horbach, Horreßen, Hübingen, Hundsberg, Kammerforst, Krimmel, Leuterod, Marienhäuser, Marienrachdorf, Maroth, Maxrain, Mogensdorf und Niederelbert.

Dienstag, den 29. d. M., vormittags 8 Uhr,

Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden: Moschheim, Nauort, Neuhäusel, Nordhofen, Oberelbert, Oberhaid, Oedingen, Quirnbach, Ransbach, Redenthal, Rüderoth, Schenkelberg, Selters, Sessenbach, Sessenhausen, Siernshahn, Simmern, Stahlhofen, Staudt, Steinen, Stromberg, Untershausen, Vielbach, Welschneudorf, Wiges, Wirscheid, Wittgert, Wölferlingen, Wirzenborn, Zübach.

Die Landsturmpflichtigen müssen um 7 1/2 Uhr am Musterungsorte antreten.

Denselben wird zur Pflicht gemacht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen.

Ihre Beaufsichtigung auf dem Wege nach dem Musterungsorte ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche streng darüber zu wachen haben, daß keinerlei Ausschreitungen verübt werden. Ich mache den Herren Bürgermeistern zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Vorzustellenden in nüchternem Zustande in den Terminen erscheinen und vor der ärztlichen Untersuchung keinerlei alkoholische Getränke zu sich nehmen. Sie sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit sofort in das Arrestlokal abgeführt, erst am folgenden Tage vorgeführt und überdies streng bestraft werden.

Wer ohne genügende Entschuldigung sich nicht zur Musterung stellt, hat schwere Strafen zu gewärtigen.

Montabaur, den 17. Juni 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.
Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Reg.-Rat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche sämtliche aus Ihrer Gemeinde nach vorstehender Bekanntmachung gestellungspflichtige unausgebildete Landsturmpflichtige zur Musterung und Aushebung durch örtliche Bekanntmachung sofort vorzuladen.

Mit den Gestellungspflichtigen wollen Sie rechtzeitig anwesend sein.

Zugänge an Landsturmpflichtigen sind umgehend zu melden.

Montabaur, den 17. Juni 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Reg.-Rat.

An die Herren Bürgermeister.

Ich bringe meine Verfügung vom 26. Juni 1901, Kreisblatt Nr. 71 in Erinnerung und ersuche, die Aufstellung der Urliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen vorzunehmen und die Liste rechtzeitig dem zuständigen Amtsgericht einzusenden.

Montabaur, den 22. Juni 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,
Regierungsrat.

Formulare zur Urliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Montabaur, den 24. Juni 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die lang anhaltende Dürre erweckt die Befürchtung, daß die bevorstehende Ernte nach Menge und Güte hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleiben und daß in der Erntezeit ungünstiges nasses Wetter eintreten werde. Zur Sicherstellung der Ernährung von Heer und Volk sind deshalb die Vorkehrungen für eine möglichst vollständige und gute Einbringung der Ernte, soweit angängig, zu erweitern und zu verbessern, insbesondere dadurch, daß für die vielen hunderttausende unter den Fahnen stehenden landwirtschaftlichen Arbeitskräfte Ersatz geschaffen wird. Dieses kann geschehen, indem die Gemeinden die Ueberweisung von Gefangenen beantragen. Für jeden Gefangenen ist für jeden Werktag und jeden nicht durch Krankheit arbeitsunfähigen Kriegsgefangenen eine Arbeitsvergütung von 30 Pfennig zu zahlen. Die Militärverwaltung zahlt für jeden Soldaten und jeden Kriegsgefangenen einen täglichen Verpflegungszuschuß in Höhe von 60 Pfennig. Diese Sätze haben Gültigkeit für die Zeit vom 21. Juni bis einschließlich 30. September c. also für die voraussichtliche Dauer der Halmfruchternte. Ich nehme an, daß diese Venderung der Grundsätze die Verwendung der Gefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten so hinreichend erleichtern und verbilligen wird, daß in allen Gemeinden des Kreises die Ernte auch bei ungünstigem Wetter unverkürzt eingebracht werden kann. Die Herren Bürgermeister wollen den ungefähren Bedarf an Kriegsgefangenen für die Ernte ermitteln und mir die Zahl bis zum 29. d. Mts. bestimmt anzeigen, damit für rechtzeitige Bereitstellung der angeforderten Kriegsgefangenen Sorge getragen werden kann. Fehlanzeige erforderlich. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Urteilsanträge von Weuten, die Kriegsgefangene beschäftigen können, zufolge höherer Anordnung nicht mehr befürwortet werden dürfen.

Der Landratsamtsverwalter:

Vertuch,
Regierungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Juni 1915.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Hondschote, Furnes und Cassel unter Feuer.

Bei Givendy bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt.

Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Raashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Heftige Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bisher machten wir

280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere zu Gefangenen u. erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefächte östlich von Lunéville dauern noch an.

In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van-de-Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute.

Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos. Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern nachmittag durch reichs-ungarische Truppen im Sturm genommen.

Daran anschließend nachts die Szegeder-Regimenten dem Dniestr bei Witalojow und Lemberg nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Berg-Zeltance-Lurynla (nordöstlich von Jolkiew) verändert.

Bei Rawarusta und westlich davon ist die Linie verändert.

Am San-Weichsel-Winkel und links der oberen beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juni 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Loretohöhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen gegrabenem Grabenstück.

Südlich von Souchez wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt. Die Labyrinth-Stellung von Neuville wurde gegen einen nachts einsetzenden Angriff im zähen Nahkampf gehalten.

Auf den Raashöhen kam es zu weiteren Zusammenstößen. Wir nahmen noch

150 Franzosen gefangen.

Der Feind erlitt bei zwei fehlgeschlagenen starken Verlusten.

Eine Unternehmung gegen die von uns besetzte Höhe bei Van-de-Sapt wurde abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich um 50.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Rurichany ließen die Russen einen von uns abgeschlagenen Angriff

über 100 Gefangene

zurück.

Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß die Uebernahme des Dorfes Kopaczyska.

In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linington

den Dniestr überschritten;

zwischen Galicz, das vom Feinde noch gehalten wird und Zuranow steht sie in heftigem Kampf dem Nordufer; anschließend bis zur Gegend von Lemberg und von Jolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Zwischen Rawarusta und dem San bei Mhat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im San-Weichsel-Winkel sind die Russen bei den San-Abzügen zurückgegangen.

Auch auf dem linken Weichselufer, südlich von Mhat, sind sie nach Norden aus.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Eroberung von Lemberg. — Ein Blick auf die Ereignisse an der Südfront.

WTB Wien, 23. Juni. Amtlich wird berichtet: 23. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und Westfront des Ostfeldzuges waren im Zuge der russischen Verteidigungslinie Jolkiew—Witalojow von starken russischen Streitkräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags am 22. Juni erstürmte die Landwehr das Werk Rzezna an der Straße von Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit Truppen über die Höhen östlich des Witalojow vor und erstürmten einige Schanzen vor der Gora. Im Laufe des Vormittags wurden in den Vorrichtungen gegen die Stadt die übrigen Werke der Verteidigungsanlagen Nordwest und die Westfront im Kampfe genommen. Hierdurch war die russische neuerdings durchbrochen. Der Feind, der mals schwere Verluste erlitt, wurde zum Rückzug gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt und überschritten südlich Lemberg die Straße nach Witalojow.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit den Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Jolkiew und östlich Rawarusta drangen die Russen im Rückzuge. Vereinzelte Vorstöße des Gegners am Tanais wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San-Weichsel sowie im Verglande von Kielec den Rückzug an, überall verfolgt von den deutschen Truppen.

Am Dniestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegstage haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Truppen im Südwesten behaupten, wie zu Beginn des Krieges, ihre Stellungen an oder nahe der Grenze der Isonzo-Front, am bestfestigten Grenzraum der Isonzo-Front, am Ratschen Kamm und an allen anderen Punkten Tirol brachen sämtliche Versuche des feindlichen Vorstoßes unter schwersten Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTB Wien, 24. Juni. Amlich vom 24. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert. Westlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe zwischen russischen Nachhut im Gange. Am oberen Lauf der Horyn wurden Mikolajow und Jydaczow getrieben. Flussabwärts von letzterer Stadt drängen unsere Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf dem nördlichen Dniesterufer vor.

Der Weichsel und dem San steht der Feind noch fest. Die Weichsel wurden russische Nachhut über den Weichsel zurückgeworfen. Ostrowic und Sambrina wurden von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Kärntner Grenze beim Al. Val wurde ein starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst an dieser Grenze und an jener von Tirol nur kleine Kämpfe statt. Im Kraingebiet herrscht Ruhe. Im Jonzo heftiger Geschützkampf. Angriffe bei Gradiska und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Zuriideroberung Lembergs.

WTB Lemberg, 23. Juni. Ueber die Zuriideroberung von Lemberg wird gemeldet: Nachdem die Armee den Feind gestern im Norden erneut geschlagen und nachdem heute morgen die Südforts und die Festungszeit neugeschaffenen starken Befestigungen erobert waren, räumten die Russen um die Mittagszeit die galizische Hauptstadt. Mit dem Glorienzug zogen die Spitzen der verbündeten Armeen von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg, wurden von der Bevölkerung mit unbeschreiblicher Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet, unter dem Hochrufen auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland jeder besonderen Dank zum Ausdruck bringen. Werlich hat die Stadt nicht besonders gelitten. Im Westen wütet ein ungeheurer Brand, da die vor ihrem Abzug den Bahnhof und alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzinlager in Brand. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung sehr schwer zu leiden. Alle Männer von 15 bis zu 50 Jahren wurden festgenommen. Die Stadt nicht rechtzeitig vertrieben konnte, wurde von den Russen weggeschleppt.

WTB Wien, 23. Juni. Die Kriegsberichterstattung der Russen über die letzten Kämpfe vor Lemberg:

Die Russen hatten sich vor Lemberg zu einem verheerenden Widerstande gestellt. Durch die Befestigung der Stadt nach Osten durchstießen die Verbündeten eine Verteidigungslinie der Russen. Sodann entwickelte sich sehr erfolgreiche Vordringen der Armee nach Osten gegen Nordwesten und Westen, indem die Offensivkraft in diesem Abschnitt bis zu einigen in der unmittelbaren Umgebung Lembergs stark befestigten Stellungen gelangte. Trotzdem leisteten die Russen an mehreren Stellen im Umkreise Lembergs in starken, vorbereiteten Stellungen den heftigsten Widerstand. Die Russen hatten die Stadt modern befestigt. Unsere Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs als garnicht im Bereiche der Möglichkeit gelegen betrachtete.

WTB Wien, 23. Juni. Es ist angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude zur Feier der Wiedereroberung Lembergs am Tage lang besetzt werden. Bei dem morgen stattfindenden feierlichen Dankgottesdienst wird der Kaiser durch den Erzherzog Karl Franz vertreten sein. Die geplante Huldigung der Bevölkerung wird der Kaiser morgen 11 Uhr vor dem Schönbrunn entgegennehmen.

WTB Wien, 23. Juni. Sämtliche Blätter begrüßen mit großer Begeisterung die Eroberung Lembergs; sie loben deren moralische, politische und militärische Bedeutung und geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Befreiung Lembergs nicht nur das Ende der russischen Herrschaft in Galizien, sondern auch den vollständigen Niederbruch der russischen Armee bedeutet und den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen, deren Kraft ungebrochen sei, gewährleistet.

Wadenstein — Generalfeldmarschall.

WTB Wien, 23. Juni. (Etr. Bl.) Die die „D. Z.“ veröffentlichte, ist Generaloberst v. Wadenstein anlässlich des Sieges in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Wirkungen von Lembergs Fall.

WTB Berlin, 24. Juni. Wie dem Berl. Tagbl. aus Petersburg gemeldet wird, hat der Bericht über den Fall Lembergs in Petersburg große stürmische Rundgebungen im Palais des Großfürsten Nikolajewitsch veranlaßt. Die Beratung einer außerordentlichen Duma-Tagung am Kronrat standen bevor. Die Verlegung der Regierung von Petersburg nach der Krain werde erwogen.

Belagerung des russischen Hauptquartiers.

WTB Berlin, 24. Juni. Der Boff. Btg. wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Das russische Hauptquartier befindet sich nicht mehr auf galizischem Boden, sondern wird wohl auch das Schwergewicht der Kämpfe ganz auf russischen Boden verlegt werden. Dieser Sieg und die Wiedereroberung Lembergs bedeuten den Wendepunkt am Ende des 2. Drittels des russischen Krieges.

Vorboten der russischen Revolution?

WTB Berlin, 24. Juni. Der Berl. Morgenpost wird aus Petersburg telegraphiert: Die Vorboten der beginnenden russischen Revolution mehrten sich täglich. Ein General des Blattes war selbst Zeuge davon, daß in Petersburg Offiziere in den Straßen verprügelt wurden.

Der Widerhall in Rumänien.

* Budapest, 23. Juni. (Etr. Bl.) Die Bukarester „Moldawa“ betont, daß die Zuriideroberung Lembergs für die Rumänen von außerordentlich großer Bedeutung sei. Die Befreiung Lembergs durch die Russen gab den ersten Anstoß zu jener Strömung, welche die Notwendigkeit des Anschlusses an die Entente verkündete. Damals wurden die bekannten Wünsche laut, und damals begann die Agitation Filipescus. Wir glauben, daß die heutigen Ereignisse das rumänische Volk zwecklosen Träumereien entreißen und es nicht weiter einen Kurs verfolgen lassen, welcher keinerlei Aussicht für einen Sieg oder die Verwirklichung der nationalen Aspirationen bietet. Da dies zweifellos geworden ist, glauben wir nicht, daß man nicht bemerken sollte, daß Vessarabians letzte Stunde geschlagen hat.

Türkische Erfolge.

WTB Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier meldet:

Unsere in der Richtung Olty operierenden Truppen verjagten durch von ihnen unternommene zahlreiche Angriffe mit Erfolg den in diesen Gegenden befindlichen starken rechten Flügel des Feindes nach Osten. Infolge dieser Angriffe bernachtigten sich unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und machten dabei reiche Beute.

Lehtin von uns gefangene Russen erzählen, daß in Russland sogar fünfzigjährige Leute ausgehoben und mit Verdunkelungsgewehren ausgerüstet wurden, und daß die neuen Rekruten sowie die Bevölkerung in mehreren Ortschaften sich gegen den Krieg erhoben haben.

An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und den jüngst erhaltenen Verstärkungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Gruppe südlich von Sedbil Bahr; doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis nach Mitternacht dauerten, vollständig. Der Feind, der sehr blutige Verluste erlitt, wurde vertrieben und nach seinen früheren Stellungen zurückgebrängt.

Am 20. Juni beschädigte eine unserer Gruppe nördlich von Ari Burnu angehörende Batterie mit ihrem wirksamen Feuer zwei große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend der Küste kreuzten, und zwang sie, sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriff war.

Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges gemeldet.

WTB Konstantinopel, 24. Juni. Die Nachricht von der Erstürmung Lembergs hat im türkischen Publikum und in der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie begeisterte Freude verursacht. Die ganze Stadt prangte bald im Flaggen Schmuck.

Der Handelskrieg gegen England.

Der U-Boot-Krieg.

WTB London, 23. Juni. (Reuter.) Bei seiner Ankunft in Newcastle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers Bernus gemeldet, daß er durch ein deutsches Unterseeboot angerufen und gezwungen worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, über Bord zu werfen. Darauf durfte er seine Reise fortsetzen.

* London, 23. Juni. (Etr. Bl.) Nach einem Lloyd-telegramm aus Fraserburgh in Schottland ist das englische Dampfschiff „Carisbrooke“ von Montreal nach Perth mit einer Ladung Weizen an Bord durch ein deutsches Unterseeboot bei Fraserburgh in den Grund geholt worden. Die Besatzung ist in Fraserburgh angekommen.

Die Angelegenheit der Dacia.

WTB Paris, 23. Juni. Der Temps schreibt: Der Verhandlungstermin des Prisenrichters in der Angelegenheit der Dacia ist auf Ersuchen des amerikanischen Botschafters in Paris um einen Monat verlängert worden. Auch der Anmeldebetermin für die Forderungen und Ansprüche wurde bis zum 10. Juli verlängert.

Die Vergeltung als Erzieher.

* Kopenhagen, 24. Juni. „Politiken“ meldet aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey aus Gesundheitsrückichten nach Nordafrika übergeführt werden. Der erste Transport habe bereits stattgefunden. Diese Maßnahme sei die Wirkung der Vergeltung, zu der sich die deutsche Regierung gegen die französischen Kriegsgefangenen veranlaßt sah.

Austausch von Gefangenen zwischen England und Deutschland.

* London, 24. Juni. Im Unterhause erwiderte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage, der Austausch des Sanitätspersonals mit den dienstunfähigen Kriegsgefangenen wurde soeben mit der deutschen Regierung durch Vermittelung der amerikanischen Botschaften in London und Berlin vereinbart und wird Anfang der nächsten Woche ausgeführt.

Englische Tüde.

* Berlin, 23. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Wie durch eidliche Aussage von 15 deutschen Soldaten festgestellt worden ist, haben die Engländer am 18. Mai bei La Bassée an ihrem Schützengraben eine Fahne in den deutschen Farben aufgezogen und in deutschen Uniformen, mit deutschen Helmen, Mänteln und Tornistern die deutschen Truppen angegriffen.

Verwüstungen in Dänkirchen.

* Genf, 23. Juni. (Etr. Bl.) Von den 14 schweren Geschossen, die während der dreiviertelstündigen nächtlichen Belagerung die Stadt und den Hafen von Dänkirchen trafen,

wurden bedeutendere Verwüstungen in den ertragreichsten Stadtteilen angerichtet, als bei den fünf früheren Bombardements. Die Anzahl der getöteten und verwundeten Militärpersonen und Zivilisten wird auf 200 beziffert.

Englische Verlustliste.

* London, 23. Juni. (Etr. Bl.) Die amtliche englische Verlustliste, die am Dienstag veröffentlicht wurde, enthält Namen von 50 Offizieren und 2890 Mann, die dem Heere zugehören und 505 Mannschaften von der Flotte. Getötet sind 500 Mann.

Ein dankbarer Franzose.

WTB München, 23. Juni. Der in München infolge von Kriegsverwundung verstorbene französische Oberleutnant Armagne verfügte zum Danke für die sorgsame Pflege lehtwillig, daß sein Nachlaß in Deutschland für bayerische Familien, deren Söhne im Kriege gefallen sind, verwendet wird.

Bryan gegen die Munitionslieferanten.

WTB London, 23. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, Bryan werde am 24. Juni in New York sprechen, gegen die Versuche, Amerika in den Krieg hineinzuziehen, protestieren und ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition verlangen. Außer ihm würden Deutsch-Amerikaner und Iren sprechen.

Ein italienischer Tagesbefehl.

WTB Rom, 24. Juni. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Frugoni, in dem befohlen wird, daß jeder, der sich irgendwie mit dem Feind oder der noch unter feindlicher Herrschaft stehenden Bevölkerung in Verbindung setzt, erschossen wird. Häuser, aus denen Signale gegeben werden, sind sofort dem Erdboden gleichzumachen. Jeder, der sich den italienischen Truppen widersetzt, wird erschossen. Jeder, der sich ohne ausreichenden Grund in der Nähe von Truppenlagern oder Truppengebäuden aufhält, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Ein russisches Unterseeboot vernichtet.

* Berlin, 24. Juni. Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Alulap, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich Gotland mit Bomben bemoht. — Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird russischerseits zugegeben, daß das Unterseeboot verloren gegangen ist.

Politisches.

WTB Wien, 23. Juni. Der Kaiser hat gestern den spanischen Botschafter in halbständiger Audienz empfangen. Der Botschafter überbrachte dem Kaiser ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben des Königs von Spanien.

Der Rücktritt des spanischen Ministeriums.

WTB Madrid, 23. Juni. Nach Schluß des gestrigen Ministerrats kündigte Ministerpräsident Dato an, daß der Rücktritt des gesamten Kabinetts infolge der Haltung des Finanzministers beschlossen worden sei. Dato wird sich wahrscheinlich nach Vagranja begeben, um dem Könige den Beschluß zu unterbreiten. Politische Kreise glauben, daß der König Dato mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen werde.

* Petersburg, 23. Juni. Der „Njetch“ vom 17. Juni berichtet: Fünf zur Verbannung verurteilte sozialdemokratische Reichsdumamitglieder wurden per Schub nach Sibirien transportiert.

Locales und Provinzielles.

+ Gersbach (Westerr.), 24. Juni. Einem dritten Kriegsteilnehmer unseres Fleckens, dem Georg Beuler, Atilleist, wurde in Frankreich wegen hervorragender Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen, wozu die ganze Gemeinde ihn beglückwünscht.

+ Freirachdorf, 24. Juni. Aus hiesiger Gemeinde ist am 7. März Ludwig Schneider in russische Gefangenschaft geraten. Er befindet sich in Kurgan, Westsibirien, und hat von dort einmal, am 28. März, an seine Frau geschrieben. Sollte ein Leber des Kreissblattes in derselben Gegend gefangene Angehörige haben und Näheres über deren Behandlung wissen, so sei er hierdurch herzlich gebeten, hierher Nachricht gelangen zu lassen. — Ende März ist von hier Wehrmann Louis Theis in den Karpathen gefallen, das dritte Glied unserer Gemeinde, das den Heldentod für Kaiser und Reich erlitten. — Zur Zeit stehen aus unserer 330 Seelen zählenden Gemeinde 41 unter den Fahnen. Unser Förster Karl Börner hat das Eisene Kreuz erhalten und ist zum Vizefeldwebel und Offiziersdiensttuer befördert.

Landwirtschaftliches.

Ein Wort an die Bauern!

Sonderabdruck aus dem „Bayerischen Bauernblatt“ Nr. 12 vom Dienstag, den 23. März 1915.

Am 25. Januar hat der Bundesrat in Berlin beschlossen, alles Getreide zu beschlagnahmen. Am 1. Febr. mußte jeder in Deutschland, der Broitgetreide oder Mehl in seinem Besitz hatte, genau den Bestand angeben. Aber bereits am 1. Dezember 1914 wurde eine solche Zählung vorgenommen. Durch die Verordnung vom 25. Januar wurde eine Reichsverteilungsstelle in Berlin geschaffen, der die Aufgabe zugeteilt wurde, die vorhandenen, am 1. Dezember gezählten Vorräte über das ganze Reich zu verteilen, und zwar so zu verteilen, daß die Vorräte reichen bis zur nächsten Ernte, mit anderen Worten bis 15. Aug. Jeder deutsche Staatsbürger erhält nunmehr jeden Tag nach dem neuesten Verteilungsplan seine 200 Gramm Mehl pro Tag, sei es in Form von Mehl, sei es in Form von Getreide.

Für die Landwirtschaft wurde festgesetzt, daß der getreidebauende Bauer, der selbst Vorräte hat, für sich, seine Angehörigen und sein Gesinde auf den Kopf und Monat

gerechnet 9 Kilo Brotgetreide oder 8000 Gramm Mehl verwenden dürfe. Die Staatsbürger, die aus ihren eigenen Vorräten sich versorgen können, heißt man Selbstversorger. In der Resolution der Gesamtvorstandssitzung der Bayerischen Bauernvereine vom 8. Febr. 1915 wurde beklagt, daß die für die Landwirtschaft festgesetzte Kopprate von 9 Kilo Getreide pro Monat durchaus ungenügend sei. Es heißt dann weiter:

„Nachdem auf dem flachen Lande bei einem 15stündigen Arbeitstag die Ansprüche an eine Ernährung andere sein müssen, besonders zur Zeit der Frühjahrsernte und der Ernte, wo ein 14—16stündiger Arbeitstag zur Notwendigkeit gehört. Bei einer derart ungenügenden Ration ist eine Landflucht der Dienstboten zu befürchten. Es wäre sehr unklug, denen das genügende Brot vorzuenthalten, die die Nahrung für die ganze Bevölkerung zu beschaffen haben.“

Unterdessen ist kein Tag vergangen, an dem ich nicht Dutzende von Briefen mit Klagen aus dem Lande erhalten habe, alle das gleiche betonend, daß man mit 9 Kilo pro Kopf und Monat auf dem flachen Lande nicht auskommen könne, besonders da nicht, wo die Mehllage die Hauptsache ist und die Fleischlage zu den Seltenheiten gehört.

Die Klagen sind mir durchaus verständlich. Ich kenne die Verhältnisse auf dem Lande viel zu gut. Das beweist, daß ich schon am 2. Februar diese Kopprate von 9 Kilo für unsere Landbevölkerung mit ihrer schweren Arbeit als unzureichend erklärt habe.

Hat denn der Bundesrat in Berlin kein Verständnis für die Lage der Landwirtschaft? Hat man denn diese Verordnung der Landwirtschaft zum Trotz erlassen? Nein! Meine Lieben, das ist eine sehr einfache Sache. 12 geteilt durch 12 gibt 1, und wenn ein Vater 10 Äpfel hat und hat 10 Kinder und er will sie alle gleich behandeln, dann muß er eben jedem nur einen Apfel geben.

Man hat die Vorräte in ganz Deutschland, wie ich schon oben sagte, gezählt und mit der Kopprate der Bevölkerung hineingesteckt und so kamen die 9 Kilo zum Vorschein und für die Städter 200 Gramm täglich.

Darüber darf niemand klagen und so hart es ist, wir müssen sehen, daß wir zurecht kommen. Auf dem Land ist das noch eher möglich wie in der Stadt. Denken wir nur an die Hunderttausende von Industriearbeitern, die auch schwer arbeiten müssen, denken wir uns einen Arbeiter im Hochtief, oder im Walzwerk, oder einen Bergarbeiter! Auch sie müssen das gleiche Schicksal tragen. Allerdings hat man es in den Städten so gemacht, daß man die Rationen der leichtarbeitenden Bevölkerung vergrößert und der schwerarbeitenden Bevölkerung erhöht hat. Die Koppration ist ja heute in den Städten eigentlich niedriger bemessen, wie für die Selbstversorger auf dem Lande.

Warum wurden denn diese Maßnahmen erlassen? Heute weiß jeder im Reiche, was des Feindes Absicht ist. Mit den Waffen uns zu besiegen, hat er offenbar kein Vertrauen mehr, jetzt soll Deutschland ausgehungert werden. England hat mit seinem großen Geldbeutel und seiner die Meere beherrschenden Flotte jede Zufuhr nach Deutschland abgeschnitten. Wir leben wie in einer Festung, und wie in einer tapfer verteidigten Festung der Kommandant genau die Köpfe seiner Soldaten zählt und danach die Rationen einteilt, genau so ist es mit der Zuteilung der Mehlmengen auf den Kopf der Bevölkerung in unserm deutschen Vaterland. Wer das nicht versteht und begreift, der will nichts anderes als einen Untergang Deutschlands, es soll dann alles Blut vergeblich geflossen sein, es sollen dann so viel junge Leute und so viele Familienväter umsonst im Kampfe fürs Vaterland auf Feindes Erde ihr Leben gelassen haben.

Denkt an das und ihr werdet all das leicht ertragen! Denkt daran, was unsere Soldaten um unseretwillen schon gelitten haben! Haben wir doch schon dadurch gesiegt, daß sie uns den Feind von Haus und Flur fernhielten. Denkt an das Schicksal jenes kleinen Teiles von Deutschland, den die russischen Horden heimgeführt haben! Es blieb kein Stein auf dem andern; 20000 Gemeinden niedergebrannt, von 8000 Haushaltungen der Hausrat planmäßig zerstört oder nach Rußland verschleppt, 2000 Zivilpersonen umgebracht, 40000 fortgeschleppt, von denen heute niemand weiß, was aus diesen armen Menschenkindern geworden ist. Ueber 4000 Frauen und Kinder fortgeschleppt oder ermordet. Eine Viertelmillion Flüchtlinge in ganz Deutschland zerstreut und bei gutherzigen Menschen untergebracht. So sieht es in diesem kleinen Teil von Ostpreußen aus nach einem Vortage, den der Herr Oberpräsident Batocki neulich in Berlin gehalten hat.

Ihr wißt, daß das sogenannte Regensburger Kursgebäude seit Ausbruch des Krieges Lazarett ist. In unserm Lazarett war ein junger 22jähriger Bauernbursche aus Ostpreußen schwer verwundet. Sein Vater war verschleppt, die Mutter umgebracht, 2 Schwestern verschleppt, sein Elternhaus der Erde gleichgemacht, die Maschinen waren davongefahren, das Vieh, das letzte Lebenswesen auf dem Hof, als Beute verzehrt oder davongejagt, das Ackerland mit der Ernte verwüßt.

Glaubt ihr denn nicht, daß diese Familien, wenn sich Vater, Mutter u. Kinder wiederfinden könnten, und wieder ihr altes Heim hätten, mit 9 Kilo Getreide im Monat gern zufrieden wären? Denkt an alles das! Und dabei sage ich, daß ihr euch auf dem Lande doch eher helfen könnt, wie in der Stadt. Neulich habe ich mit einem Würgermeister von einer Gemeinde gesprochen, wo man jahraus, jahrein die reine Mehllage hat, wo fast keine Kartoffeln gewant werden, wo Schweine unbekannt sind, wo wenig Getreide gebaut wird, aus einer Gegend reiner Viehzucht, in welcher das Mehl von auswärts bezogen wird, aus einer Gegend, in der Fleisch mit Ausnahme von hohen Feiertagen überhaupt nicht gegessen wird, sondern nur die kräftige Schmalzlage. Er hat mich gefragt: Herr Doktor, was sollen wir tun? Was habe ich ihm zur Antwort gegeben? Ich habe ihm die Dinge so dargestellt, wie ich eben zu euch rede. Er hat alles eingesehen.

Ich habe ihm dann den Rat gegeben, den ich ihm in Friedenszeiten sicher nicht geben würde, der aber der Not der Zeit entspringt, doch in Gottes Namen eben mehr die Fleischlage auf einige Monate einzuführen. In jedem Bauernhof können die Bauern, wenn sie sich zummentum, alle 14 Tage, wenn man kein Schwein hat, auch ein Stück Rind schlachten und die Fleischnahrung in den Vordergrund stellen. Es gibt in jedem Dorfe einmal eine gelte Kuh oder ein ähnliches Stück, das sollen die Bauern gemeinschaftlich schlachten und unter sich aufspindeln. Man kann das Rindfleisch auch räuchern.

Dann haben die Bauern doch Eier und vor allem haben sie Milch. Durch Einsparung des Mehles ist auch die Nachfrage nach Butterschmalz nicht mehr so groß. Die Milch enthält alles, was der Mensch zur Ernährung braucht. Infolgedessen heißt es weniger Butter machen und mehr Milch im eigenen Haus verbrauchen.

Um ein Pfund Butter herzustellen, braucht man je nach Fettgehalt 12—14 Liter Milch. Auch in der entbutterten Milch bleiben noch für den Menschen überaus wertvolle Bestandteile zurück. Nur das Fett geht in die Butter über. Milch, Zucker und Eiweiß, die sehr nahrhafte Bestandteile bilden, werden beim Buttern nicht ausgeschieden, sie bleiben in der entrahmten Milch. Ein Bauer, der heute Butter verkauft um 1.20 M. oder 1.30 M. per Pfund und dafür um 55 Pf. Reis oder sonstige Nahrungsmittel kauft ist ein schlechter Rechner. Buttert weniger aus und verwertet in erster Linie die so eingesparte Milch in eigenem Hause! Das kann euch niemand verdenken. Man muß halt einmal mit den alten Lebensgewohnheiten jetzt in der Kriegszeit brechen. Es ist hier kein Zweifel, daß bei uns auf dem Lande die Ernährungsweise überall viel zu einseitig ist. In der einen Gegend kommt nur Kartoffelkost immer in der einen Form, in der Oberpfalz Reibeknöl und Reiberbatsch, in Oberbayern nichts wie Nudeln und Schmalen usw. auf den Tisch.

Was läßt sich nicht alles aus Magermilch bereiten? 5—6 Liter Magermilch ergeben ein Pfund Topfen oder Käse. Topfen ist ein vorzügliches Nahrungsmittel, im Sommer erfrischend und sättigend, besonders wenn man ihn mit einigen Eßeln Rahm oder Milch anmacht, Zwiebel hineinschneidet oder Schnittlauch daraufgibt.

Ein Bauer, der Milchvieh hat, kann nicht verhungern, besonders wo jetzt der Milchtrag bei beginnender Grünfütterung steigt. Die vorzüglich sind die Milchspeisen aus Topfen, wobei viel Mehl gespart wird. Vorzügliche Topfenmehl kann man auch mit Kartoffel machen, die gut ausgedünstet sind, mit mehligem Speiselkartoffeln, keinen Salatkartoffeln. Aus 1½ Pfund gekochten Kartoffeln und 1 Pfund gut ausgewässertem und getrocknetem Topfen, ein wenig Mehl zum einstäuben, Salz, alles gut gemischt und zu Teig geknetet, werden Nudel geformt und in Fett herausgebacken. Das gibt eine vorzügliche Nahrung, die alles enthält, was der Mensch braucht, Eiweiß, Kohlenhydrate (Stärke) und Fett. Das kann man zu Suppe essen, zu Blaukraut, zu Wirsing. Der Bauer kann sich helfen. Aber vor allem ist es, wie gesagt, notwendig, gemeinschaftlich der Not gehorchend, in solchen Gegenden mit vorwiegender Mehllage mehr zur Fleischlage, wenigstens für die nächsten Monate, überzugehen. Wo man keine Schweine hat, müssen die Bauern zusammenstehen und ein Stück aus dem Stall bestimmen und gemeinschaftlich aufspindeln. Es muß gehen und es wird gehen.

Vor allem möchte ich die Selbstversorger, d. h. die Bauern, die aus ihren Beständen 9 Kilo Getreide pro Kopf und Monat zurückbehalten dürfen, vor einem warnen, nämlich nicht auf Kosten der Zukunft zu leben. Es wird jetzt vielfach auf dem Lande vom Vorrat gegest, ohne Einschränkung. Das nimmt ein böses Ende.

Wenn in einem Haushalt für 10 Personen 10½ Zentner Getreide zurückbehalten wurden, so muß dieser Vorrat reichen bis 15. August. Von keiner Seite ist Mehl oder Brot zu erwarten. Darüber muß Klarheit herrschen. In den Städten und vielen Landbezirken wird bereits Mehl nur noch gegen Karten abgegeben und der Städter bekommt nicht mehr Mehl und Brot pro Kopf als 200 Gramm, das macht pro Monat 6000 Gramm, während der Selbstversorger, wenn er 80 Proz. ausmahlen läßt, 8000 Gramm pro Kopf und Monat in seiner Familie zur Verfügung hat.

Auch darüber muß sich der Bauer, der sein Getreide selbst vermahlen läßt, klar sein, daß er jedes Pfund Mehl das er von der Møhlmühle weniger bekommt, also 80 Pfund Mehl für 100 Pfund Getreide, am eigenen Leib verspürt und dann weniger zur Verfügung hat.

Glaube niemand, daß ihm von irgendeiner Seite ein Pfund Brot oder Mehl oder Getreide zugeteilt wird, wenn er seine Vorräte zu früh verzehrt hat! Darüber muß Klarheit herrschen.

Auch werden immer noch Klagen geführt, daß das Mehl nicht mehr so schön weiß sei. Im Jahre 1817 hatten wir in Deutschland eine Møhlente. Dortmals hat das Volk Kleie zu Brot verbacken. Wir haben dank der Tapferkeit unseres Heeres vom Krieg noch nichts gespürt. Wer diese kleine Last nicht mittragen will, der soll an die Heimführung der armen, ostpreußischen Bauern denken.

Regensburg, den 20. März 1915.
(m.) Dr. Georg Heim.

Waggon Salz

angekommen.

Franz Spielmann,

vormalis Carl Müller,

Montabaur.

Am 1. Juli 1915

beginnt das dritte Quartal des

»Kreis-Blattes«

für den Unterwesterwaldkreis.

Wer über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen die amtlichen Nachrichten lesen und sich über alle Vorgänge zuverlässig unterrichten will, möge baldigst das **Kreis-Blatt** bestellen. Durch den Bezug der

amtlichen telegraphischen Berichte

vom **Wolffischen Büro**

haben wir für schnellste Berichterstattung Sorge getragen. Bestellungen für die Monate Juli, August u. September werden jederzeit angenommen: in der Geschäftsstelle in Montabaur, Petersstraße 1, bei unseren Agenturen und Austrägern, bei allen Postanstalten und Briefträgern.

Neu hinzutretenden Abonnenten

wird gegen Einsendung der Quittung bis zum 1. Juli das **Kreis-Blatt** kostenfrei zugestellt.

Montabaur,
im Juni 1915.

Der Verlag

Mischobst Pfd. 85

„Ia.“ 95

Apfelringe „88

Aprikosen 1.20

Pflaumen Pfd. 52,

65, 75, 95, 1.20

alles frische Ware in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Franz Spielmann

vorm. Carl Müller,

Montabaur.

Haus

mit Stallung und Garten in Randbach ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Joh. Jos. Haas, Soltingen.

Henkel's Bleich-Soda

für den

Hausputz

2 Schuhmachergehilfen

gesucht. Lohn 4 bis 5 M. pro Tag. **Jean Fischenich,** Mech. Schuhfabrikation, Wittlich a. d. Mosel.

Freiwilligelehrling

sucht

Ludwig Briel,

geprüfter Damen-, Herren-, Theaterfrisier und Perückenmachermeister, **Wichlar,** Bahnhofstr. 30, Telefon 223.

Zigarren-Bentel

mit Ausdruck der Firma usw.

in verschiedenen Größen

liefert billigst

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Hierzu das Sonntagsblatt.

Kathol. Gesellen- und Jünglings-Verein

Montabaur.

Freitag, den 25. abends 9 Uhr.

Religionsvortrag

Sonntag, den 27. morgens 7 Uhr.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Zusammenkunft 6½ Uhr im Gesellen-

Der Vortrag

Täglich eintreffen

Frische Rind-

Blind-Erblen,

dide Bohnen,

Wirsing, Mören,

Blumentohl,

Kohlrahi,

Kopfsalat, Gurken

neue Kartoffeln

empfiehlt

Rheinisches Kanthaus

Heiner Markt 17.

Formulare zur Erhebung

Brandversicherung-

beiträge

und der Reichsstempel

sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Probieren Sie

meine vorzüglich

reinschmeckenden

Kaffee's

aus eigener Rösterei.

Wöchentlich frisch

gebrannt.

Pfund

M. 1.50, 1.60, 1.80, 2.00

Franz Spielmann

vorm. Carl Müller,

Montabaur.